

SCHULHUNDKONZEPT



In den letzten Jahrzehnten fand ein großer Wandel statt, der den Hund immer mehr als pädagogischen Helfer anerkannte. So wird der Schulhund heutzutage mit einer professionellen Intervention eingesetzt. Der Einsatz der Hunde im Unterricht fällt dabei gezielt unter den Begriff der tiergestützten Pädagogik. Die Tiere helfen den Lernenden ruhiger und ausgeglichener zu werden, aber auch eine höhere Motivation und Konzentration aufzubauen. Zudem lernen die Schülerinnen und Schüler auf die Bedürfnisse des Tieres zu achten, wodurch wichtige empathische Fähigkeiten gefördert werden. Die Problematik besteht allerdings weiterhin darin, wie die Tiere pädagogisch zielführend eingesetzt werden sowie die Frage nach dem pädagogischen Nutzen der Hunde. Dabei stellt sich die Frage, wie ein Hund im Unterricht sinnvoll eingesetzt wird und welche Probleme möglicherweise auftauchen könnten. Außerdem gibt es für den Einsatz eines Schulhundes wichtige Faktoren, die beachtet werden müssen. Dazu zählen die rechtlichen Rahmenbedingungen und Grundvoraussetzungen der beteiligten Personen im Schulleben. Unter anderem werden in diesem Zusammenhang die Fragen aufgeworfen, wie sich der Schulhund im Unterricht integrieren lässt, welche rechtlichen und pädagogischen Rahmenbedingungen dabei zu beachten und welche Grundvoraussetzungen bei den Kindern und Lehrkräften wichtig sind.

1.Schulhund

Zur Einführung in die Thematik wird der Begriff Schulhund näher definiert.

Allgemein wird mit ihm überwiegend Positives verbunden. Allgemein wird der Begriff Schulhund heute für Hunde benutzt, die mit ihren Besitzern ehrenamtlich eine oder mehrere Stunden zum Thema Hund in der Schule gestalten. Sie wollen helfen, Schülern Wissen zum Thema Hund zu vermitteln und richtiges Verhalten gegenüber dem Hund einzüben¹.

In diesem Kontext wird zudem zwischen dem Schulhund und dem Schulbesuchshund unterschieden. Der Schulhund wird als „**Präsenz**hund“ bezeichnet, der für eine regelmäßige Zeit im Klassenraum beziehungsweise am Unterricht teilnimmt und von einer Lehrperson geführt wird.

„Zu den wichtigsten pädagogischen Zielsetzungen des Einsatzes von Schulhunden zählt ihr Beitrag zur Verbesserung des sozialen Gefüges in der Klasse, der Lehrer-Schüler-Beziehung, des Klassenklimas und der individuellen sozialen Kompetenz der Schüler.“²

Eine weitere Bezeichnung in der Literatur ist der „**Klassen**hund“. Der Klassenhund befindet sich überwiegend in einer Klasse. Er wird von einer Lehrkraft begleitet und ist regelmäßig in der Lerngruppe anwesend.³ Hier ist eine besonders gute Beziehung zwischen den Schülerinnen und Schülern und dem Hund möglich, durch die intensive Anwesenheit des Hundes.

Eine klare, definatorische Abgrenzung ist von dem Therapiehund oder Therapiebegleithund zumachen. Hier ist ein anderer Ausbildungsansatz festzustellen, da die Therapie und nicht die Erziehung im Vordergrund stehen. Therapiehunde werden demnach größtenteils an Förderschulen eingesetzt und von Therapeuten geführt.⁴ In der Pädagogik wird bezüglich des Einsatzes von Tieren übergeordnet von „tiergestützter Pädagogik“ gesprochen. Dabei gibt es verschiedene Ansätze, die versuchen den Begriff näher zu definieren. Eine Möglichkeit tiergestützte Pädagogik zu definieren, sieht wie folgt aus: tiergestützte Pädagogik (engl. AAP/AAE, Animal Assisted Pedagogy/ Education) wird von einer Fachkraft mit einer pädagogischen bzw. heil-/sonder-/sozialpädagogischen Ausbildung und entsprechendem Fachwissen über die eingesetzte Tierart durchgeführt. Die Intervention ist auf ein pädagogisches Ziel ausgerichtet, welches Bildung und/ oder Erziehung betrifft.⁵ Zudem werden die dafür eingesetzten Tiere, entsprechend ihrer Art, sozialisiert und ausgebildet.⁶ Die pädagogischen Ziele beim Einsatz in der Schule sind zum Beispiel die Förderung eines positiven Lernklimas oder ein allgemeiner Fortschritt in der Entwicklung. Auch die „Verbesserung des allgemeinen Wohlbefindens der Schüler“ und „die Stärkung der Lebensgestaltungskompetenz“ zählen dazu.⁷ Die Definition ist hier ähnlich. „Hundgestützte Pädagogik wird von einer Fachkraft mit einer pädagogischen bzw. heil-/sonder-/sozialpädagogischen Ausbildung und entsprechendem Fachwissen über Hunde durchgeführt.“⁸ Laut Heyer (2012) wird mit dem Begriff „Hundgestützte Pädagogik“ der „systematische Einsatz von ausgebildeten Hunden in der Schule zur Verbesserung der Lernatmosphäre und individuellen Leistungsfähigkeit sowie des

¹ Agsten 2009, S.36.

² ebd.

³ ebd.

⁴ vgl. Agsten 2009, S.38.

⁵ Beetz 2013, S.14.

⁶ vgl. ebd.

⁷ vgl. ebd.

⁸ Beetz 2013, S.15.

Sozialverhaltens der Schüler bezeichnet.“ Dabei dient der Hund als Unterstützer bei der Umsetzung des Erziehungs- und Bildungsauftrages durch die Lehrkraft.⁹

Wirkungsweise tiergestützter Pädagogik

Um den Einsatz eines Hundes an einer Schule nachvollziehen zu können, ist es wichtig auf die Wirkungsweise Tiergestützter beziehungsweise Hundgestützter Pädagogik einzugehen.

„Die Tiergestützte Pädagogik kann für einige Bereiche der Gesundheitsförderung wie Bewegungsmotivation, Ernährungserziehung, Aggressions- und Konfliktmanagement, Gewaltprävention, Umgang mit Stress und Lärmproduktion eine große Hilfe sein.“¹⁰ Der Einsatz eines Tieres beziehungsweise Hundes im Klassenzimmer ist für viele Kinder eine Art Ausgleich zum Unterrichtsgeschehen, besonders, wenn sie Schwierigkeiten beim Lernen haben. Die Schülerinnen und Schüler können den Hund beobachten oder streicheln. Einige Studien belegen, dass „nicht nur das Streicheln eines Tieres, sondern bereits die bloße Präsenz eines Tieres, stressreduzierende Wirkung hat.“¹¹

Laut Heyer und Klonke (2013) können Hunde „allein durch ihre Anwesenheit die Lernatmosphäre im Klassenzimmer positiv verändern.“¹² Dadurch wird ein stressfreier Unterricht möglich, der sowohl für die Lehrkraft als auch für die Schülerinnen und Schüler positive Auswirkungen hat, und den Lernzuwachs steigert.¹³ Die Präsenz eines Hundes im Klassenraum kann nicht nur Stress und Ängste reduzieren, sondern auch nachweisbar die Herzfrequenz und den Blutdruck senken.¹⁴ Außerdem kann das Hormon Oxytozin ausgeschüttet werden, welches dafür sorgt, dass die Kinder sich wohlfühlen und mehr Bereitschaft zum Handeln zeigen.¹⁵ Die Anwesenheit eines Hundes kann zudem die Kommunikation zwischen den Schülerinnen und Schülern fördern und sich somit auch auf das Sozialverhalten erfolgreich auswirken.¹⁶ Der Hund ist für die Lernenden ein offener und ehrlicher „Kommunikationspartner“, der sein Verhalten nicht rational steuert.¹⁷ Hunde ermöglichen es, den psychischen Bereich der Kinder zu stabilisieren. Dadurch kann eine „Förderung von positivem Selbstbild, Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein, eine Förderung von Umwelt- und Selbstkontrolle, eine Förderung von Sicherheit, Selbstsicherheit und Abbau von Angst“ stattfinden.¹⁸

2. Erforderliche Grundbedingungen eines Schulhundes

Weiter geht es um wichtige Grundvoraussetzungen für den Einsatz eines Schulhundes an einer Schule. Darunter zählt der Charakter des Hundes, die rechtlichen Rahmenbedingungen, die Grundvoraussetzungen seitens der Schule, der Lehrkraft und der Schüler, sowie Absprachen mit Gremien, die vorweg geführt werden sollten.

Erziehung und Charakter des Hundes

Damit ein Schulhund erfolgreich in der Schule eingesetzt werden kann, sind gewisse Charaktermerkmale eine wichtige Voraussetzung. Der einzusetzende Hund sollte ein ruhiges und ausgeglichenes Wesen haben und unter

⁹ Heyer; Kloke 2013, S:17.

¹⁰ Kuntz 2008, S.9.

¹¹ Liebau 2020.

¹² Heyer; Kloke 2013, S.21.

¹³ Heyer; Kloke 2013, S.21.

¹⁴ vgl. Agsten 2009, S.119.

¹⁵ vgl. ebd.

¹⁶ vgl. Heyer; Kloke 2013, S.21.

¹⁷ Agsten 2009, S.116.

¹⁸ vgl. Agsten 2009, S.121.

anderem eine „große innere Sicherheit, Interesse an Menschen, wenig territoriales Verhalten“ aufzeigen.^{19,20} Außerdem sollte der Hund ein „niedriges Aggressionspotenzial“, sowie eine „Sensibilität gegenüber Stimmungen“, „Führigkeit“ und „eine hohe Resistenz gegenüber Umweltstress“ haben.²¹ Agsten (2009) fügt noch weitere Merkmale, wie „wenig bellfreudig, empathisch, nicht sehr geräuschempfindlich, geringe Speichelproduktion und kein Herdenschutztrieb“ hinzu.²² Diese Eigenschaften müssen dem Hund überwiegend schon mitgegeben sein, damit darauf die Grundausbildung aufgebaut werden kann. Im Schulalltag können Übungen zum Grundgehorsam immer wieder mit eingebaut werden. Da die Lehrkraft sich hauptsächlich auf die Vermittlung von Unterrichtsinhalten und auf die Schülerinnen und Schüler konzentrieren muss, ist es wichtig, dass der Hund ritualisiert am Geschehen des Unterrichts teilnimmt. Empfohlen wird ein Aufmerksamkeits-/Umlenkungssignal (Geräusch) einzuführen, bei dem der Hund sofort aufmerksam wird. Geräusche haben den Vorteil, dass sie immer gleich sind und keine Emotionen spiegeln.²³ Die Beziehung zwischen der Lehrkraft und dem Hund steht dabei im Vordergrund und sollte unbedingt auf gegenseitigem Vertrauen basieren. Beetz (2013) betont hier, dass es wichtig ist, den Schulhund nicht an Kollegen abzugeben, da nur eine sehr gut eingespielte Lehrkraft die Stressanzeichen des Hundes bemerken kann.²⁴

So ist es an der Ganztagschule Ritterhude, dass die eingesetzten Hunde des Schulhundeteams nur als Klassenhunde von den jeweiligen Lehrkräften (Besitzern) eingesetzt werden. Diese kennen ihre Hunde und können ihre Körpersprache lesen, Stressanzeichen erkennen und deuten, Reaktionen und Handlungen des Hundes vorausdeuten und entsprechend reagieren.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Neben der Erziehung und dem Charakter des Hundes sind auch rechtliche Rahmenbedingungen zu beachten. Darunter fallen unter anderem die Punkte: *Einhaltung der Hygiene, Versicherungsschutz, Tiergesundheit und Tierschutz.*

Der Umgang mit dem Hund fällt unter dem art- und tierschutzgerechtem Umgang nach §1 (Grundsatz) und §2 und §3. Ein Hund sollte täglich nicht zulange im Unterricht eingesetzt werden. Er benötigt Ruhephasen und einen Rückzugsort. Dafür eignet sich am besten eine Transportbox, die während der Phase in den Nebenraum gestellt werden kann oder hinter dem Lehrerpult Platz findet. Somit wird gewährleistet, dass die Schülerinnen und Schüler den Hund an seinem Rückzugsort nicht stören und dieser in Ruhe verarbeiten kann. Der Einsatz sollte nicht mehr als drei Tage in der Woche überschreiten. In dieser Zeit sollte der Hund nicht in den kompletten Schultag integriert werden. Zwei Schulstunden am Tag sollten an Aktivität genügen, um keine Überforderung beim Hund aufkommen zu lassen. Ihm sollte vor jedem Einsatz die Möglichkeit einer Raumerkundung gegeben werden, denn auch Hunde müssen Zeit bekommen, sich auf neue Situationen einzustellen.

Für die Schule ist es wichtig, dass der Hund gesund ist und einem regelmäßigen Gesundheitscheck beim Tierarzt unterzogen wird. Der Hund muss in diesem Zusammenhang alle empfohlenen Impfungen (Tollwut) erhalten, alle drei Monate eine Wurmkur bekommen und zeitnah von „Ektoparasiten“ wie Zecken, Flöhe, Milben und Läuse befreit werden.²⁵ Diese Faktoren sollten schriftlich in einem Hygieneplan oder einer regelmäßigen Kopie des Impfpasses dokumentiert werden. Darüber hinaus sollten alle Beteiligten sich nach

¹⁹ Heyer; KLoke 2013, S:27.

²⁰ vgl. Lambrecht 2016, S.10ff.

²¹ vgl. ebd.

²² vgl. ebd., S.56.

²³ vgl. Agstem 2009, S:59.

²⁴ vgl. Beetz 2013, S.29.

²⁵ vgl. Agsten 2009, S.61 ff.

Kontakt mit dem Hund die Hände waschen können (Waschbecken im Klassenzimmer sind vorhanden) und der Hund darf keinen Zugang zur Schulküche haben.²⁶

Für die Versicherung ist es von Bedeutung, dass der Schulhund haftpflichtversichert ist und zudem in der Police der Versicherung aufgenommen wurde, dass der Hund als Schulhund eingesetzt wird.²⁷

Grundvoraussetzungen des pädagogischen Einsatzes

Folgende Grundvoraussetzungen sind bei der Lehrkraft, den Schülerinnen und Schülern, der Schule und dem Hund zu erfüllen, um einen erfolgreichen Einsatz des Schulhundes zu ermöglichen.

Grundvoraussetzungen der Lehrkraft

Die Bedingungen der Lehrerinnen und Lehrer sind vor allem die eigene Sicherheit im Beruf und aber auch die Kenntnisse zum Hund. Agsten (2009) betont hier, „die Arbeit mit dem Tier läuft überwiegend neben dem normalen Unterrichtsgeschehen ab und kann nur gelingen, wenn viele andere Grundbedingungen erfüllt sind und die Pädagogin die normalen Unterrichtsprozesse souverän beherrscht.“²⁸ Neben der Sicherheit im Lehreralltag sollte die Lehrkraft über eine gute Sachkenntnis über Hunde verfügen. Wichtig sind hierbei unter anderem „Fachkenntnisse im Ausdrucksverhalten des Hundes, medizinische Grundlagen der Physis Hund, entwicklungsbedingte Prozesse, das Lernverhalten von Hunden, Stresssymptome und vieles mehr.“²⁹ Dazu zählt auch die Bindung zum Hund. Nur wer sich gut mit Hunden auskennt und auch seinen eigenen Hund gut kennt, kann einen Schulhund zielführend einsetzen. Als Nachweis reichen die Unterlagen aus den Fort- und Weiterbildungsseminaren, sowie der Sachkundenachweis durch den Hundeführerschein.

Grundvoraussetzungen bei den Schülerinnen und Schülern

Für die Schülerinnen und Schüler gelten verschiedene Faktoren. Vorab ist es wichtig, dass die Lehrkraft den Schülerinnen und Schülern genug Informationen zum Thema Hund vermittelt. Dazu gehören unbedingt auch Themen wie die *Kontaktaufnahme zu Hunden, die Körpersprache von Hunden und Hygiene*.

Die Schülerinnen und Schüler müssen zudem mit der Lehrkraft wichtige Grundregeln aufstellen, wenn der Hund in der Klasse ist. Diese können lauten: „Am Ruheplatz nicht stören! Leise sein! Nicht rennen! Hund von der Seite begrüßen! Ein Hund- ein Kind! Nicht rufen! Butterbrote einpacken! Nicht füttern! Hände waschen!“³⁰ Diese Regeln sollten auf einem Plakat in der Klasse festgehalten werden und auch mit Bildern zum richtigen Verhalten unterstützt werden. In jeder Klasse ist mindestens ein Exemplar einer Broschüre zum richtigen Umgang mit Hunden vorhanden. Diese sollte zu Beginn eines neuen Schuljahres mit den Schülerinnen und Schülern besprochen werden, sodass im weiteren Verlauf des Jahres darauf aufgebaut werden kann.

Für alle Schülerinnen und Schüler gilt: Der Kontakt zum Hund ist freiwillig!³¹ Wer aus verschiedenen Gründen kein Interesse am Hund zeigt, wird auch nicht gezwungen Kontakt aufzunehmen. „Eine Möglichkeit, die freiwillige Kontaktaufnahme zum Hund zu ermöglichen ist es, Mitverantwortung für ihn zu übernehmen.“³² Dies kann zum Beispiel durch einen Hundedienst seitens der Schülerinnen und Schüler geschehen. Der Hundedienst bekommt Futterbeutel und ist der Einzige, der den Hund zu dieser Zeit Signale erteilen und ihn zu sich rufen darf. Die Freiwilligkeit gilt nicht nur für die Schülerinnen und Schüler. Auch der Hund entscheidet, wann und zu wem er gehen will und wie lange er dort verweilen möchte. Die Lehrkraft und auch Hundeführerin oder Hundeführer kann auch für den Hund eine Vorentscheidung treffen. Sollte der Hund am Tag des Einsatzes es nicht mögen, angefasst zu werden, kann dies durch ein visuelles Signal verdeutlicht werden (z.B. durch ein

²⁶ vgl. ebd.

²⁷ vgl. Golz 2016, S.10.

²⁸ ebd., S.86.

²⁹ Agsten 2009, S.87.

³⁰ Agsten 2009, S.108.

³¹ vgl. Agsten 2009, S.109.

³² Agsten 2009, S.109.

rotes Halstuch für "Ich möchte nicht gestreichelt werden" oder ein grünes Halstuch für "Wenn ich zu dir komme, darfst du mich gerne vorsichtig streicheln").

Grundvoraussetzungen in der Schule

Es ist unabdingbar, dass die Gremien innerhalb der Schule ihre Zustimmung erteilen. Zunächst ist die Befürwortung der Schulleitung ausschlaggebend.³³ „Ohne deren Zustimmung und Unterstützung ist die Tiergestützte Pädagogik mit dem Hund an einer Schule kaum durchzuführen.“³⁴ Neben der Schulleitung sollte auch das Kollegium den Schulhund akzeptieren. Besonders wichtig sind hierbei die Kolleginnen und Kollegen des Klassenteams oder die, die mit dem Hund direkt in Kontakt kommen. Ferner muss auch die Elternschaft der betroffenen Klassen qualifiziert informiert werden.³⁵ Ein Elternabend zum Thema „Hundgestützte Pädagogik“, bei dem alle wichtigen Fragen und Ängste der Eltern besprochen werden können und gleichzeitig Informationen zum Projekt genannt werden, erweist sich in der Praxis als ratsam. Vorweg sollten die Eltern mittels eines Elternbriefs informiert werden, indem der Hund bereits kurz vorgestellt wird. Wichtige Informationen zum Thema Hund und der dazugehörige Steckbrief werden für alle einsehbar auf der Schulhomepage abgelegt und in einem Schulhund-Ordner im Lehrerzimmer abgeheftet.

Darüber hinaus sollte die Zustimmung der Eltern schriftlich bestätigen werden. Weitere wichtige Personen an der Schule sind unter anderem der Hausmeister und die Reinigungskräfte. Hier sollte eine rechtzeitige Information darüber herausgegeben werden, dass bald ein Hund an der Schule sein wird. Ein letzter Punkt sind die räumlichen Bedingungen an der Schule.³⁶ Es sollte im Voraus geprüft werden, ob die Räumlichkeiten für die Nutzung eines Hundes geeignet sind.

3. Pädagogisches Konzept

Ziele

Das pädagogische Konzept erläutert nun die genauen Ziele und Methoden für den Einsatz von „Hundgestützter Pädagogik“. Vor dem Einsatz des Schulhundes sollten genaue Ziele formuliert werden, aus welchen Gründen der Hund eingesetzt wird. Im Folgenden werden verschiedene Beispiele exemplarisch dargestellt.

Motivation und Kommunikation aufbauen

Für viele Schülerinnen und Schüler ist der Hund eine große Motivation in der Schule. Sie freuen sich bereits vor Schulbeginn den Hund zu sehen. Einige Kinder haben keine Haustiere und freuen sich umso mehr über den tierischen Begleiter.

Emotionale und soziale Intelligenz fördern

Durch die Zusammenarbeit und die Präsenz von Tieren wird die emotionale und soziale Intelligenz der Schülerinnen und Schüler gefordert. Der Hund wirkt durch seine Anwesenheit entspannend auf die Kinder und weckt positive Gefühle.³⁷ Dadurch wird eine angenehme Lernumgebung geschaffen, die das Lernen angenehmer macht. Die Einzelarbeit oder auch Kleingruppenarbeit mit einem Hund stärkt zudem die soziale Entwicklung. Der Hund fungiert als starker „sozialer Katalysator“ und regt zur Kommunikation zwischen den Schülerinnen und Schülern an.³⁸

Wahrnehmung fördern

³³ vgl. Agsten 2009, S.97.

³⁴ ebd.

³⁵ vgl. Agsten 2009, S.99.

³⁶ vgl. Agsten 2009, S.101.

³⁷ vgl. Agsten 2009, S.143ff.

³⁸ vgl. ebd.

„Defizite in der Wahrnehmung sind häufig verantwortlich für viele Probleme im schulischen Alltag, werden aber in der Regel im Unterricht nicht mehr gezielt aufgearbeitet.“³⁹ Der Hund kann dabei helfen die Körperwahrnehmung zu trainieren. Zudem spiegelt der Hund die eigenen Verhaltensweisen (Gestik, Mimik) wieder, wodurch die Schülerinnen und Schüler sich auf den Hund einlassen müssen.

Ethisches Verhalten und Umgang mit dem Hund

Durch den Umgang mit dem Hund und dessen Anwesenheit lernen die Schülerinnen und Schüler auf Tiere Rücksicht zu nehmen. Es werden Werte vermittelt, wie zum Beispiel, dass jedes Tier das Recht darauf hat, gut und freundlich behandelt zu werden. Außerdem wird der allgemeine Umgang mit Hunden sensibilisiert.

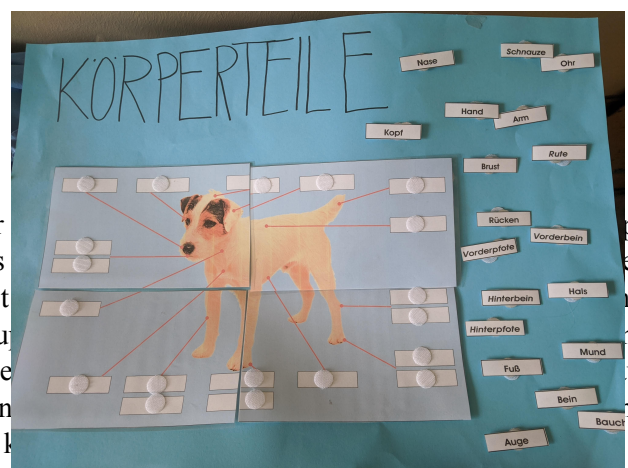
Förderbereich Lesen

Der Förderbereich „Lesen“ kann mit einem Hund gefördert werden. Im Bereich „Lesen“ eignet der Schulhund sich besonders als Vorlesehund. „Lesen mit Hund ist ein Ansatz tiergestützter Pädagogik, bei dem Kinder und Jugendliche gemeinsam mit einem Hund lesen.“⁴⁰ Für die Schülerinnen und Schüler, die Schwierigkeiten beim Lesen haben, bietet der Hund eine höhere Motivation. Zudem ist der Hund ein stiller Zuhörer, der nicht kommentiert oder kritisiert.⁴¹

Methodische Konzeptumsetzung

Die didaktisch-methodische Umsetzung des pädagogischen Konzepts erfolgt durch das 5-Phasen-Modell von Heyer und Kloke (2013): Die Phasen unterteilen sich in die Vorbereitungs-, Einführungs-, Kennlern- und Arbeitsphase.

1. Vorbereitungsphase: Nach der Genehmigung aller beteiligten Personengruppen beginnt eine strukturierte inhaltliche und methodische Planung der Vorbereitungsphase für den aktiven Einsatz des Schulhundes.
2. Einführungsphase: In der Einführungsphase wird mit einer Unterrichtseinheit zum Thema begonnen. Hier wird der Hund der Lerngruppe anhand von Bildern und Informationen vorgestellt (Größe, Alter, Rasse, Name). Die Kinder erarbeiten in dieser Zeit den Körperbau des Hundes, die Körpersprache und wie man einen Hund richtig versorgt.



wird der
ase ist es
möglichst
r Lerngru
Schüler be
Der Hund
tier- und k



³⁹ Agsten 2009, S.140.

⁴⁰ Beetz; Heyer 2014, S.64.

⁴¹ vgl. ebd.

4. Arbeitsphase: Die Arbeitsphase dient dazu, die zuvor formulierten Ziele umzusetzen. Durch die Anwesenheit des Hundes während des Unterrichts und den aktiven Einsatz durch verschiedene Übungen und Spiele sollen die Schülerinnen und Schüler einen Lernfortschritt aufzeigen. Dies kann sowohl in Einzelarbeit, Gruppenarbeit oder bloß durch die Präsenz des Hundes in der Klasse geschehen. Wichtig ist auch hier immer wieder, an die Regeln zu erinnern und sie von den Schülerinnen und Schülern wiederholen zu lassen. Die Kinder lernen das Verhalten des Hundes zu deuten („Bin ich leise, ist der Hund entspannt“). Außerdem eignen sich kleine Spiele am Ende der Unterrichtsstunde, um einen Abschied zu schaffen und den Hund wieder aktiv miteinzubeziehen. An den Tagen, in denen der Hund in der Klasse anwesend ist, wird zudem ein Klassenschild an der Tür befestigt, um alle Personen über dessen Gegenwart zu informieren.



5. Evaluation: Anschließend an den Einsatz des Hundes wird das Verhalten analysiert. In welchen Situation hat der Hund Stresssymptome gezeigt? Wie hätte man anders reagieren können? Was war besonders positiv an der heutigen Hundebegennung? Wie kann der nächste Einsatz des Hundes aussehen? Dies alles wird in einem Tagebuch festgehalten. Die Planung der Aktivität mit dem Hund und die anschließende Evaluation müssen fester Bestandteil der Arbeit mit einem Schullhund sein. Gegebenenfalls kann ein Pulsprotokoll weitere Auskunft über Stresssituationen geben. Mittels der Evaluation durch das Tagebuch und das Pulsprotokoll wird das Verhalten des Hundes und der Umgang der Schülerinnen und Schüler mit ihm dokumentiert, um frühzeitig eine Überforderung des Hundes und das Überdenken der Vorgehensweise zu erkennen.

4. Praxisübungen

Wichtig ist es dabei immer, eine stressfreie und angenehme Atmosphäre zu schaffen, damit Hund und Kind sich auf die Aufgaben konzentrieren können. Eine mögliche Übung für das Fach Deutsch ist das „**Lesen üben mit Hund**“. Der Hund sollte dafür geduldig neben den Schülerinnen oder Schülern liegen/sitzen können und die Nähe ertragen. Beruhigend ist es für die Kinder auch, wenn sie den Hund dabei streicheln können. Diese Übung lässt sich gut in die Wochenplanarbeit integrieren und benötigt einen Platz, an dem sich Kind und Hund ungestört entspannen können. Das Ziel dieser Übung ist es, das Selbstwertgefühl beim Lesen zu steigern und das Lesen zu verbessern.⁴² Für das Fach Mathe (oder auch Deutsch) eignet sich die „**Würfelübung**“. Hier sollte der Hund einen Würfel mit der Nase anstupsen, wodurch verschiedene Aufgaben entstehen. Dadurch wird die

⁴² vgl. Agsten; Führung; Winterscheif 2001, S.36ff.

Konzentration bei den Schülerinnen und Schülern gefördert sowie die mathematischen Fähigkeiten.⁴³ Eine weitere Übung ist „**Tricks**“ vorzuführen. Dabei kann ein Schüler oder eine Schülerin sich vor den Hund setzen und ihm Signale geben (Pfote geben, Männchen, Rolle, drehen, Sitz, Platz, Peng...). Als Belohnung gibt es von dem Kind ein Leckerli. Sollten Schülerinnen und Schüler sich zunächst nicht trauen, dem Hund das Leckerli direkt zu geben, kann es vor dem Hund auf den Boden gelegt und mit einem entsprechenden “warte”- und “go”-Signal verknüpft werden. Ebenso kann eine “**Leckerli-Rutsche**” nützlich sein. Die Schülerinnen und Schüler lassen das Leckerli durch einen Schlauch oder ein Rohr vor Hund Hund rollen. Damit wird der Pinzettengriff geübt und die Schülerinnen und Schüler tasten sich langsam an den Hundekontakt heran.



Literatur

- Agsten, Lydia (2009): *HuPäschen – und wie wird das gut!?* Multifaktorielles Wirkmodell der Hundgestützten Pädagogik in der Schule. Books on Demand GmbH: Norderstedt.
- Agsten, Lydia; Führung, Patricia; Windscheif, Martina (2011): *Praxisbuch Hupäschen: Ideen und Übungen zur Hundegestützten Pädagogik in der Schule 1*. Books on Demand: Norderstedt.
- Agsten, Lydia (2018): *Weiterbildung zur Hundgestützten Pädagogik in der Schule*, online unter: <https://colectanido.de/>
- Beetz, Andrea (2013): *Hunde im Schulalltag. Grundlagen und Praxis*. Ernst Reinhardt Verlag: München.
- Beetz, Andrea; Heyer, Meike (2014): *Leseförderung mit Hund. Grundlagen und Praxis*. Ernst Reinhardt Verlag.
- Heyer, Meike; Kloke, N (2013): *Der Schulhund: Eine Praxisanleitung zur hundegestützten Pädagogik im Klassenzimmer*. Kynos Verlag: Daun.
- Liebau, Eckhard (2002): *Tiere in der Erziehung*. Bern.



Mogli



Batman

⁴³ vgl. ebd.

Mogli und Frau Legenhausen

Mogli ist eine Labrador-Goldmischling. Sein Wesen ist fröhlich und er ist stets gut gelaunt, so dass sie Kinderaugen zum Leuchten bringt. Mogli lebt in unserer Familie und wird artgerecht gehalten. Er wurde am 23.07.2016 geboren. Die beiden Rassen, sowohl der Golden Retriever als auch der Labrador, zeichnen sich durch Intelligenz, Gelehrigkeit, Ausgeglichenheit und seinem „will to please“ aus. Er zeigt keinerlei Aggressionspotential, ist kinderlieb, nicht nervös, dennoch nimmt er Spielaufforderungen gerne an. Außerdem ist er sehr robust und unempfindlich gegenüber ungeschicktem Körperkontakt. Bei einer zu großen Lautstärke oder Unlust, was relativ selten vorkommt, begibt er sich an seinen Rückzugsort und wird in Ruhe gelassen. Sein Erscheinungsbild, trotz seiner Größe, wirkt nicht angstausslösend und er wird von

Mit vier Monaten hat er angefangen zur Hundeschule zu gehen.

Nach Beendigung dieser Gehorsamsausbildung hat Mogli zusammen mit mir eine Schulhundausbildung begonnen. Diese Ausbildung bei Cole Canido (Weiterbildung zur Hundegestützten Pädagogik in der Schule) wird Mogli im November 2020 abschließen. Diese Ausbildung ist nur für Pädagogen und Pädagoginnen, da es hier um den Einsatz in der Schule geht und der Hund nicht zu Therapiezwecken eingesetzt wird.

Mogli ist ein Labrador-Golden Retriever Mischling. Außenstehenden als freundlicher und aufgeschlossener Hund empfunden. Er hat die Grunderziehung abgeschlossen. Über den Einsatz von Mogli in der Schule wurde mit der Schulleitung, der Hundetrainerin und dem Tierarzt ausgiebig gesprochen. Von allen wurde der Hund als gut geeignet und optimal für den schulischen Kontext beschrieben. Eine intensive und wichtige Phase vor dem Einsatz von Mogli stellte die Erarbeitung der notwendigen Regeln dar. Diese sollen den Schülerinnen und Schülern den Umgang mit Mogli erleichtern.

Während der Schulschließung vom März 2020 bis Juni 2020 haben Frau Legenhausen und Mogli bei einer Schulhundolympiade mitgemacht, um sich trainingsfit zu halten.

Batman und Frau Legenhausen

Batman ist eine Labrador-Boxermischling. Sein Wesen ist fröhlich, aufgeweckt, aktiv und er ist stets gut gelaunt, so dass sie Kinderaugen zum Leuchten bringt. Batman lebt in unserer Familie und wird artgerecht gehalten. Er wurde am 17.07.2020 geboren. Die beiden Rassen, sowohl der Boxer als auch der Labrador, zeichnen sich durch Intelligenz, Aufgeschlossenheit, liebevoller Umgang mit Kindern und Verständnisvolle Art aus. Er zeigt keinerlei Aggressionspotential, ist kinderlieb, treu, interessiert und anhänglich.

Während Corona wurden private Spielgruppen zur Sozialisierung besucht. In Absprache mit ColeCanido hat Batman Mogli abgelöst und hat die Ausbildung fortgeführt. Als gelistetes Schulhundteam auf schulhundweb.de werden oft Anfragen für Hospitationen oder Interviews gestellt, die sehr gerne durchgeführt werden.

Online sind beide Hunde auf Instagram unter [2Freunde_auf_8Pforten](https://www.instagram.com/2Freunde_auf_8Pforten) zu finden. Dort gibt es einen kleinen Einblick in den Hunde- und Schulalltag mit Hunden.

